

Dieses an Erfolgen und Gnaden so reiche Leben schildert die Verfasserin in einer formgewandten begeisterten Sprache. Anstatt dem Alltagsleben und der unerquicklichen Gegenwart entnommene Stoffe zu behandeln, wie es viele ihrer Standesgenossen thun, widmet sie ihr schönes Talent der Auffrischung der grossen Erscheinungen der Kirchengeschichte. Unsere, nach den verschiedensten Richtungen so reiche, deutsche Literatur ist noch ziemlich arm an guten Heiligengeschichten. In der letzten Zeit ist es etwas besser damit geworden, aber wir haben noch nicht das erreicht, was die italienische, französische und selbst die noch junge englische Literatur an geschmackvollen Arbeiten dieser Art aufweisen kann. Diesen, bisher nicht genug behandelten Literaturzweig, der Stützen bringen kann für Zeit und Ewigkeit, hat die Verfasserin durch eine Gabe von dauerndem Werte bereichert. Indem sie ein Lebensbild entwirft, welches den Bedürfnissen der Zeit und den Anforderungen der modernen Bildung zu entsprechen sucht, macht sie dasselbe den weitesten Kreisen zugänglich, auch solchen, die es noch nicht gelernt haben, den vollen Wert guter Erbauungsschriften in der Praxis anzuerkennen. Dr. S.

Ueber den Messwein.

Von J. Nostadt, Chefredacteur des Mainzer Journals. — Mainz Frz. Kirchheim
1880. 24 S. 8°.

Wer immer, sei es aus besonderer Neigung, oder, wie der Schreiber dieses, ex officio sich mit jener edlen Gabe Gottes, von der es heisst dass sie des Menschen Herz erfreue und erheitere, beschäftigt, wird zur Genüge kennen gelernt haben, welche Sorgfalt und wie viele Zeit die Behandlung des Weines in Anspruch nimmt, um ihn nicht nur zum gewöhnlichen Tischgebrauche, sondern vor allem als Opferwein beim Altare verwenden zu können. Man wird daher den Vorschlag, den die obige Brochure über den Messwein ertheilt, nämlich sogenannte Messwein-Kellereien zu errichten, nur wünschenswert und ganz zeitgemäss finden können. Denn da zum heil. Opfer nur reiner, unverfälschter und unverdorbener Wein verwendet werden soll, gegenwärtig aber so häufig eine Fälschung des Naturweines stattfindet, und die wenigsten Priester sich die Ueberzeugung von der Echtheit des zu consecrircnden Weines verschaffen können und endlich solche Weinverkäufer, deren Religiosität, Glaube und Gewissenhaftigkeit die nöthige Garantie bieten könnten, eine rara avis sind, so wird wohl der Clerus selbst die Sache in seine Hand nehmen, und zur Vermeidung der Gefahren, dass viele heil. Messen an dem Defecte einer illiciten Materie leiden, Bezugsquellen für Messwein sich selbst erst schaffen müssen. Es ist kein Zweifel, dass in jedem Decanate ein oder der andere Geistliche im Punkte der ver-

schiedenen Weinmanipulationen als verlässlicher Fachmann dasteht ¹⁾, und das Vertrauen der übrigen Amtsbrüder genießt. — Diesem nun könnte die Besorgung und Lieferung eines reinen, gültigen Messweines übertragen werden, eines solchen nämlich, für welchen der Charakter und die Gewissenhaftigkeit des damit betrauten Geistlichen garantirt, dass er unbedenklich nicht bloss als *materia valida*, sondern auch als *materia licita* und insoweit diess möglich ist, als *materia digna* bei der Feier des heil. Messopfers consecrirt werden könne. Damit nun dieser Vertrauensmann — wir wollen ihn Decanats-Kellermeister nennen — selbst im Vorhinein sich die Versicherung geben könne, dass er nur mit reinem Weine manipulire, dürfte es angezeigt sein, den für die heil. Messe bestimmten Wein schon als Most direct von der Presse unter seiner eigenen Aufsicht oder der eines erprobten Vertrauensmannes zu beziehen und dann mit einem verlässlichen Personale alle weiteren Behandlungsweisen des jungen Weines, als: Abziehen, Klären, Schwefeln, Einbrennen u. s. w. durchzumachen, bis derselbe als Messwein reif und geeignet geworden wäre. Es versteht sich von selbst, dass dem Decanats-Kellermeister alle mit dem Einkaufe und der Behandlung des Weines verbundenen Auslagen vergütet werden müssten, sowie auch Niemand Anstand nehmen dürfte, wenn im gestellten Verkaufspreise auch seine Mühewaltung und sein Zeitverlust eingerechnet würde: „*dignus enim operarius mercede sua.*“ Sollte aber in einem Decanate ein Stifts- oder Klosterkeller sich befinden, so dürften wohl die Ordensobern kein Veto dagegen einlegen, wenn sich die Nachbarggeistlichen behufs des Messweines an den betreffenden Kellermeister wenden würden. Da der Verfasser der Brochure jedweden ersucht, seine Ansicht über die projectirte Messwein-Kellerei mitzuthemen, so glaubt der Schreiber dieser Zeilen diess hiemit gethan, und dem Ansuchen entsprochen zu haben.

P. B. Pl. Raigern.

Die liturgische Druckerei zum hl. Johann Evang. zu Tournay in Belgien und ihre bisherigen Leistungen.

Den 20. Februar 1874 begründete zu Tournay in Belgien (das Tornacum Nerviorum auch Bajanum der Alten) eine Gesellschaft, an deren Spitze die Herren Desclée, Lefebure standen und noch stehen eine ausschliesslich katholischen Interessen gewidmete Druckerei, und stellten das Unternehmen unter den Schutz des heil. Johannes des Evangelisten. Schon die Wahl dieses Patronen deutet auf den Zweck des hochhloblichen Unternehmens hin. Wie er, der Lieblingsjünger des Herrn,

¹⁾ Z. B. in der Brünner Diöcese (Mähren) Johann Fechter, Pfarrer von Mödritz, und Pfarrer Haschka von Lechwitz.